

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Einzelhefte u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnementen 5. Mann, Eisenstraße 77.
6. Mann, Papierstraße, Nr. 10.
W. Dammberg, Gießstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditio
Waisenhaus-Druckerei.
Inserationspreis für die vierstellige Seite oder deren Raum 15 R.-Mg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden rasch zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

N^o 71.

Donnerstag, den 25. März

1875.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 23. März.

— Sr. Majestät dem Kaiser und Könige sind zum Geburtstage vom frühen Morgen an äußerst zahlreich und herzliche Glückwünsche in den mannigfaltigsten Formen, sowohl von fremden Souveränen und den verschiedensten Privatpersonen, als von Städten und Landgemeinden, Korporationen, Vereinen und Festgenossenschaften und viele stünne Geschenke dargebracht worden. An dem Familienbinder, welches im Speisezimmer des königlichen Palais stattfand, nahmen 45 künftige Personen aus souveränen Häusern Theil. Für den Hof war in der blauen Gallerie des königlichen Schlosses Marischallhofes 100 Couverts. In den königlichen Theatern fanden Festvorstellungen statt, welche durch Prolog und die Klänge der Jubelorgeln eingeleitet wurden; beim Schluß der letzteren stimmte das Publikum, welches sich erhoben hatte, in beiden Häusern ein und sang stehend einige Strophen der Nationalhymne. Auch in sämtlichen öffentlichen Theatern der Residenz wurden die Vorstellungen durch festliche Worte eingeleitet. Ihren Abschluß fand die allgemeine Feier in der am Abend veranstalteten Illumination, als deren Glanzpunkte namentlich die Linden und deren nächste Umgebung hervorstrahlten.

— Fürst Bismarck wird auf Wunsch des Kaisers den nächsten nach Italien begeben.

— Nach einem dem Handels-Ministerium aus Köln vom 6. v. M. zugegangenen authentischen (schwerfälligen) Bericht haben sich auch im Februar die Stimmung und der Gang der Handelsverhältnisse nicht gebessert. Dazu kommen die Zahlungseinstellungen einiger bisher für sehr solid gehaltenen Firmen, welche das Vertrauen immer mehr erschüttern. Unter jenen Umständen und den Einschränkungen, welche manche Familien sich auferlegen müssen, stocden auch kleinere Geschäfte, und die Zahl der Proteste wächst zusehends. Ueber den Mangel an Reichsmünzen wird vielfach geklagt.

— Die Umwandlungen des Berliner Zeughauses in eine imposante Waffens- und Aufwapphalle, worüber von der offiziellen Presse in den letzten Tagen mehrfach berichtet worden, ist ein Unternehmen, welchem der Kaiser mit überaus regem Interesse folgt. Wie nachträglich bekannt wird, ist die Anregung dazu durch vielfache directe Gesuche entstanden, welche an allerhöchster Stelle aus allen Theilen der Monarchie eingegangen sein sollen und so wird dem diese ganze Angelegenheit auch als die Erfüllung eines nationalen Wunsches in das Werk gesetzt. Auch der Vorschlag wird Gelegenheit haben, in einer bestimmten Vorlage sich damit zu beschließen.

— Die Frage der gemeinsamen Regelung des Gefängniswesens und insbesondere der Behandlung politischer Ge-

fangenen im ganzen Reiche schwebt, im Justizauschusse des Bundesraths. Da die Verhandlungen desselben über diesen Gegenstand sich indessen leicht bis zum Sommer verzögern dürften, so liegt es in der Absicht, durch eine besondere Commission Vorarbeiten zu gewinnen, welche für die Gesetzgebung zu verwerthen sein würden.

— Der Entwurf des neuen Reichseisenbahn-Gesetzes ist nunmehr, wie bestimmt verlautet, so weit vollendet, daß nach einer weiteren Revision im Reichseisenbahnname die Ueberreichung an das Reichsamt für Eisenbahnen erfolgen kann. Durch dieses dürften wohl die veränderten Regierungen zur Bildung einer Commission aufgefordert werden, welcher die Prüfung des Gesetzesentwurfes obliegen wird.

— Im nächsten Monat, und zwar schon von dem zweiten Drittel desselben an, nimmt das Militär-Erziehungs-Geschäft in dem deutschen Reich seinen Anfang. Namentlich gelangen zur Uebersetzung die Militärpflichtigen der Jahrgänge von 1852 bis 1855.

— Heute tagte hier die zweite Hauptversammlung des deutschen Patentrechts-Vereins.

— Heute Vormittag wurde von der VII. Criminal-Deputation des hiesigen Stadtgerichts die Anklage gegen den Chefredacteur der „Neuen Preussischen Zeitung“ Dr. Philipp von Nathusius-Ludow wegen Verleumdung des Evangelischen Ober-Synodales durch einen in der Nr. 291 vom vorigen Jahre des genannten Blattes aufgenommenen Artikel von „einem Union-Theologen“. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Verleumdung des Ober-Synodales mittelst der Presse zu einer Geldbuße von 600 Mark event. 40 Tage Gefängnis außerdem werde auf Ueberschuldung des Artikels in allen vorgefundenen Exemplaren des Blattes erkannt, sowie dem Evangelischen Ober-Synodales das Recht zuerkannt die Verurteilung des Angeklagten auf Kosten des letzteren in der „Neuen Preussischen Zeitung“ und in der „Nord. Allgemeinen Zeitung“ zu publiciren.

— Als in der Bank-Debatte des deutschen Reichstages der preussische Finanzminister, auf die allgemeine Finanzlage hinweisend, eine Herabsetzung der Arbeitelöhne als unvermeidlich postulierte, setzte ihm nachträglich die Verabreichung nicht, so wenig wie und selber, als wir kürzlich an diesem Orte eine ähnliche Betrachtung anstellten. Wir hätten freilich vorstehiger Weise hinzusetzen sollen, daß es sich weniger dabei um die Herabsetzung des in Geld ausgedrückten Arbeitelohnes, als um die Steigerung der dafür bezugbaren Leistungen handelte. Ein parlamentarischer Bericht des Abgeordneten Hammacher für die Budget-Commission des preussischen Abgeordnetenhauses über den fiskalischen Bergwerks- und Hütten-Betrieb pro 1873 liefert uns hierzu eine beachtenswerthe Erläuterung. Danach sind die Selbstkosten pro Centner Steinkohle von 1870 bis 1873

um ein gutes Viertel gestiegen und zwar größtentheils deshalb, weil die Production per Kopf des Arbeiters beträchtlich abnahm. Bei einer der großen in Privatbesitz befindlichen Steintopfenruben Westfalens betrug die Durchschnittslohn sämtlicher Arbeiter pro Schicht 1872 auf 32,8 Sgr., 1873 auf 37,2 Sgr., 1874 auf 35,4 Sgr. der Productionseffect dagegen per Kopf des Arbeiters 1872 auf 21,2 Centner, 1873 auf 19,8 Centner, 1874 auf 18,5 Centner Steinkohlen. Man sieht, es kommt weniger auf Verabreichung der Löhne, als auf Steigerung der Leistungen an, und die ganze Sachlage ist veranlaßt, daß es der Energie der Arbeiter anheimgestellt ist, die Production selbst so zu heben, daß ihre eigene Stellung dabei gestärkt und verbessert bleibe. Nächstens erklärte auch vorgelesen der preussische Handelsminister zur Frage der Eisenbahntarife, daß die Verlegenheit der Eisenbahnen mit den nach kaum gemilderten Arbeitelöhnen und noch gar nicht erhöhten Arbeitsleistungen zusammenhänge und größtentheils auf diese zurückzuführen sei. (Nat.-Ztg.)

— Der frühere Bischof von Paderborn hat am 20. nach Verhängung seiner Haft das Gefängnis in Wolf verlassen, ist aber in der Stadt geblieben.

— Das „Kerkale Univers“ enthält heute Abend folgende Notiz: „Nachrichten aus Polen melden uns, daß unter der Nation große Freude über die Erhebung des Grafen Ledochowski zum Kardinal herrscht.“ Es ist der vierzehnte Kardinal, mit welchem die polnische Nation geehrt wird.

Dem „Altböten“ in Baden schreibt man aus dem Amte Siedingen:

„Das wirklich Adressen an den Papst herangezogen und von den berühmten Unterschriften gesammelt werden, ist bekannt, weniger aber der Schwund, bei den Unten vorgemacht wird, um sie zu — bewegen. Hier ein Beispiel: Im Dorfe W. sagte der Kolporteur, ein Mann, der sich anno 1848 durch Ankauf aller Gewehre in der Schweiz ein bleibend zweifelhaftes Renommee erworben, zu den Unten: Der hl. Vater reiste kürzlich Incognito zum Deutschen Kaiser und sprach zu ihm: Ihre Bruder in Cyrius, so kann's nicht fortgehen mit dem Hintersperren und Ausweisen meiner armen Bischöfe und Priester (Jesuiten), es muß anders werden oder... worauf der Kaiser geantwortet haben soll: Ja, ja, das sehe ich selber ein, lieber Vater, ich will meinen Sohn, den Kronprinzen, rufen lassen und die Sache besprechen (der Bismarck darf nichts davon wissen), und das Resultat der Konferenz sei gewesen, daß der Kaiser sagte: „Wenn Sie mir so und so viel 100,000 Unterschriften bringen von Ihren Leuten aus dem Volke, so soll Ihnen Recht werden.“

Und wahrhaftig es giebt Leute, die diesen hocus poens glauben, namentlich wenn's so Ehrenmänner vortragen, wie dieser Alt-Eisenhändler einer ist. Ein Heiner, bei Gericht

Jery.

Eine Novelle aus Pohlens Gegenwart

von Georg von Dyrhörn.

(Fortsetzung.)

22) Nun kam Frau von Narajin, welche ihn nie beachtet, die mit kaltem Lächeln erst zusehen, wenn Jery mit Iberia seine kindlichen Spiele trieb und zugehört, wenn sie zusammen saßen — sie kam und nahm in Anspruch, was ihr nie gehört, was sie selbst sich verweigert. Hatte sie nicht ihn ebenso verstoßen, wie die Tochter? Dem Himmel, dachte Jery — ebenso wenig, als sie meine Mutter aufwenden kann, ist sie im Stande, meine Gefühle zu verwandeln. Ich hoffe sie und wenn auch Haß jemals Liebe wird — dann kam sie nicht umsonst.

„Ich weiß“ — sagte er mit grosserer Stimme — „ich weiß Alles und was mir geraubt wurde, kann mir Niemand ersetzen!“

„Sie wissen Alles?“ fragte Frau von Narajin entsetzt — „und wer sagte Ihnen? — O, mein Sohn — ihre Stimme brach und Thränen verklärten ihre Augen — wenn du Alles weißt — warum kommst du nicht, meine Liebe zu verlangen, warum weichst du jetzt kalt zurück vor mir?“

„Mabame“ — entgegnete Jery — „ich fand durch Zufall das Verwächtniß meiner Mutter. Es ist kein Wort von Ihnen die Rede darin; eine Mutter weist mich allein auf mich an.“

„O, sie agierte nicht, daß eine Zeit kommen würde, wo ihr Sohn mir gegenüber stehen könnte, wo ich ihn rufen würde mit dem Tone der Mutterliebe und — er hört nicht! Jery, ich kenne die Heine — müdest du sie nie kennen lernen.“

„Kannst, es ist etwas Großes um die alles überwältigende Liebe der Mutter, sie giebt ihr nicht auf, ohne sich selbst zugleich aufzugeben, ohne einen Theil ihrer selbst zu verlieren.“

„Eine Mutter litt, doch sie war im Leiden glücklich; denn um Liebe leben, kann zur Seligkeit werden; ich aber

litt und war dabei unglücklich.“ — Jery — gib mir wieder, was ich verlor — sei mein Sohn und deiner Mutter Geist wird dich segnen!“

In Thränen erlöschte ihre Stimme. — Eine Frau weinen zu sehen, richtete den Sinn und sein Herz wurde weich, doch gewaltsam rief er sich zurück vor seine Seele die Szenen aus dem Leben seiner Mutter, die er sich oft in schlaflosen Nächten ausgemerkt; er sah sie entflehen, verstoßen, geachtet, er hörte ihre Stimme jene Worte der Rache ihm zusprechen und hart ward sein Gemüth plötzlich.

„Frau v. Narajin, meinem Wesen ist Sentimentalität fremd. Sie haben lange geliebt, ohne mich anzuerkennen. Sie können nicht verlangen, daß im Augenblick ein Gefühl entspringe, was nur Geburt oder Gemüthlichkeit schafft. Ich bin ein Fremdling und lehne mich nicht, Liebe zu genießen, die ich nicht verdienen!“

„Sie wachte sich ab; sie kam mit der heißen Sehnsucht und sie ging mit Scham und ohne Hoffnung.“ — „Kannst“, sagte sie mit bewegtem Tone — „wenn eine Stunde kommt, wo du besser bedarfst, was du jetzt verschmäht, so erinnere dich, daß du eine Mutter hast!“

Sie gab ihm die Hand und er drückte sie an die Lippen — er konnte nicht anders.

Als er allein war, fand er noch eine Zeit lang, regungslos, mit starrtem Auge nach der Stelle schauend, wo sie hinausgeschritten. Mutterliebe — eine Heimath — eine Schwester wie Iberia — Reichthum — er hatte Alles von sich gemerkt um den Schatten der Vergangenheit Willen. Hatte sich ihm vor zwei Wochen diese Hand entgegengehört — mit Entzünden würde er sie ergreifen haben, um der Zukunft zu entziehen, die sich ihm stets im düsteren Gewand des Priesters zeigte, in einem Leben voll Entfugung — ohne Liebe.

Nun war es zu spät.

Ein Seufzer hob seine Brust — dann warf er den Kopf zurück, alle Traurigkeit verschwand aus seinem Aeußeren und Inneren — so schnell wechselte die Gestimmung des Jünglings.

„Vorwärts!“ rief er, „vorwärts!“

Und er ging zurück zu seiner Schulstube und um seine Gedanken los zu werden, vertiefte er sich mehr als sonst in seine Studien. —

„Entlich“ sagte Iberia von Narajin und trat in das Zimmer Agnats — „endlich hat dein abgehängter Doctor erlaubt, daß ich zu dir komme. Er scheint ein gewaltigen Respekt vor Herrn von Amberg zu haben, denn sein drittiges Wort war immer: Herr von Amberg hat's befohlen — Herr von Amberg hat verboten — Herr von Amberg sündet u. s. w.“

Agnata lächelte matt: „Nimmer noch die Alte, wie glücklich bist du mit deinem Humor.“

„Um Gottes Willen, Agnata, sei nicht melancholisch. Ich versichere dir, die Krankheit ist dir sehr gut bekommen, wenn auch deine Augen noch größer und deine Farbe bleicher geworden ist. Ich habe mich eingekleidet, ich würde dich nicht mehr erkennen. Nimmer noch die Alte — ist jetzt an mir die Reihe zu sagen.“

„So, nun bleibe liegen, ich werde mir einen Stuhl neben dich setzen und dir vorlesen.“

„Der Arzt erlaubt mir, mich zu unterhalten“ versetzte Agnata.

„In diesem Falle will ich ihm glauben“, bemerkte Iberia, „doch im Allgemeinen hätte ich nichts von Ärzten. Aber höre Agnata, dein Arzt gefällt mir. Ich laute nämlich an der Mauer unseres Parks, als mir Ruba, unser Diener gesagt, er sei zu dir gefahren. Ich hatte es jaht, immer abgelenkt zu werden, wenn ich fragen ließ, ob ich dich besuchen dürfe, so beschloß ich, mir von dem Munde des Aeskulap selbst die Antwort zu holen.“

„Ich hatte noch keine Stunde“ fuhr sie fort, „im segenhellen Sonnenbrand auf meiner Mauer gesessen — da kam er angefahren in einer dichten Staubwolke.“ — Halt! — schrie ich. Erkant hielt er still und wir schauten uns mit höchst komischen Gesichtern an. Er hatte wohl gedacht, das laute Halt käme aus einem anderen Munde und ich bildete mir ein, er müßte einen weißen Kopf haben und entsetzlich gelehrt aussehen. Nun sah er mich reißendes Gesicht über sich hocken und ich — einen jungen Mann mit

auch bekannter Pfarrer soll sogar von der Kanzel herab gesagt haben, daß schon so und so viele unterschrieben haben um die Andern zu ködern, während die Adresse erst nach der Predigt kopiert worden ist. Nun, bezüglich der Wahrheit kommt's ihnen auf ein Zimmermannsmaß nicht an, daß weiß man; deshalb, ihr Emdenleute, schaut zuerst, was ihr unterschreiben sollt, betrachtet euch den Mann, der euch dazu bewegen will, und bedenkt, wie oft ihr schon mißbraucht worden seid."

Wie der Pariser Spezialkorrespondent der Nat.-Z. mittelt, lauten die von Cabrera aus Biarritz kommenden Nachrichten über die Unterhandlungen mit den Karlisten sehr günstig, so daß man in Paris sehr bald die Meldung von dem Uebertritt des Generals auf spanische Seiten erwartet. Wie dieser Korrespondent vernommen, soll die französische Regierung die in Paris befindliche karlistische Agentur, welche den Journalen täglich erfundene Sensationennachrichten zufendet, verwarnen haben, nach einer anderen Version hätte Marquis Molins, der spanische Gesandte, im Auftrag seiner Regierung die Schließung dieser Agentur verlangt.

Juda, 22. März. Der aus dem Deutschen Reich ausgejewelte Pfarrer Heinrich von Dipperz wurde heute durch Gebornen in seinem Versteck aufgegriffen und gefänglich eingebracht.

Aus Sachsen. Aus verschiedenen Orten des Landes gehen Nachrichten ein, daß die Verheißung der Besondere an der Feier des Geburtsfestes des Deutschen Kaisers mit jedem Jahre zunimmt. Nicht allein, daß alle öffentlichen Gebäude in den verschiedenen Städten und Städtchen sich mit Flaggen schmücken, sondern auch die bürgerliche Sitte mehr und mehr Eingang zu finden, den Tag durch Schul- und sonstige Befehle zu begehren, ganz besonders erfreulich aber ist die Teilnahme, die sich im Privatleben kundgibt. So berichten Reisende, die sich im Privatleben herumgelaufen, daß die meisten Städte, an denen sie vorbeifahren, mit Flaggen schmücken prangen.

Wien, 23. März. Der Wiener Weltpostvertrag ist von beiden Häusern des Reichsraths und des ungarischen Reichstages genehmigt und die Ratifikation durch den Kaiser in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die Feiern in Wien haben von oben herab eine sehr deutliche und fühlbare "Bewarnung" erhalten. Der Kaiser hat nämlich dem Staatskanzler Graf Kamezan, der dem Schwebel mit dem größten Ernst und Nachdruck offen entgegentrat, sowie dem Reichspräsidenten Baron Wittman den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

Belgrad, 23. März. Der deutsche Generalkonsul Rosen ist heute vom Fürsten Milan in Privataudienz empfangen worden. Der Empfang hatte den herzlichsten Charakter.

Zum Geburtstag des Kaisers.

Halle, 24. März. Wir entsprechen aus der Bürgerchaft an uns gelangten Wünschen und glauben den Dank unserer Leser zu verdienen, wenn wir ihnen nachstehend den Kränzenspruch mittheilen, mit welchem Herr Oberbürgermeister von Voh bei dem vorgestrigen Festmahle im Schützenhause die Versammlung in diejenige Tageswünsche Stimmung zu versetzen wußte, welche des Tages würdig war.

Meine geehrten Herren und Freunde!

Als im vorigen Jahre an Königs-Geburtstag unser nun auch schon heimgegangener Freund — der vor mir auf diesem Plage gestanden — das Wort nahm, da war es die Sorge, die sein, die unser Herz erfüllte. Wiederholt war krankheit an das Lager unseres Königs herangetreten und schien dauernder Genesung nicht wieder Platz machen zu wollen: da fiel — was wir in den Tagen der gewaltigen Kämpfe, als Er an der Spitze des Heeres stand, in

intelligenten Augen und vollem Haar und Bart. Nachdem ich mich erholt von meinem Staunen fragte ich ihn, wie es dir gehe und da er sagte, du kämest nächstens nach Bogusyn zurück, Herr von Amberg wünsche aber, du müßtest vorher ganz hergestellt sein, und Herr von Amberg habe beschlossen, er solle ihm noch heut Nachricht bringen, deshalb könne er sich nicht länger aufhalten — so bin ich hier und gebe die einige Stunden zu bleiben, zumal meine Mutter in B. ist. Keine Treue habe ich, welche Geschäfte sie vorhin führen, aber sie war sehr bewegt, als sie abreiste und küßte mich auf jede Wache zweimal. —

"Der Arzt ist ein lebenswürdiger Mensch und ich habe großes Vertrauen zu ihm" — sagte Agnata.

"Hat ihn dein Papa kommen lassen?" fragte Iberia. Agnata stockte — sie wollte nicht nein sagen; sie zögerte den Namen auszusprechen, der ihr über Alles theuer war — den Namen ihres Retters. "Es ist ein Arzt, der trotz seiner Jugend einen großen Ruf hat, seit er in der Zeit, wo die Cholera wüthete, die Stadt nicht verließ, wie so viele andere Aerzte."

"Was macht Jeryh der Wäscher?" fragte Iberia. "Ich weiß nur," entgegnete Agnata, "daß er den Tag nach dem Unfall seinen Weg nach B. angetreten hat und daß jetzt Vater Wolski meinem Vater berichtet, seine Fortschritte seien außerordentlich, sein Wesen ernst!"

"Er hat wahrhaftig auch alle Urfache, ernst zu sein, eiserne Iberia — es war ein ganz abschreckender Streich im Wasser zu springen und um einer so großen Gefahr anzugehen. Ich glaube, er ist etwas verrückt und weiß nicht, was er thut."

"Reider muß ich dir bestimmen," sagte Agnata traurig. "Er hat das beste Herz von der Welt, doch seine Gemüthsart ist heftig und manchmal kommt eine fremde Wuth über ihn, die ihn zum Bösen fortweist, ohne daß er es will."

den Tagen jubelnder Begeisterung, deren Mittelpunkt Er war, vergehen hatten — uns ersprechend auf das Herz, daß der König die schwere Arbeit des Regiments erst übernommen, wo die Weisten von uns den Genüß des Lebens bereits überschritten haben, daß Er sein 77. Jahr vollendet. Und wie wir da die Weisheit überblickten und alle die Eventualitäten uns vergegenwärtigten, die an Seine Person sich knüpfen, da wußte uns der Ernst des Dichterswortes an: Und was fällt, wenn nur ein Haupt zerfällt! Hier steht wir, doch hinter Finsternissen Steht der hohe Genius der Welt.

Was unser entschlafener Freund damals erbat und erpöste — es ist in Erfüllung gegangen. In kaum geschwächter Kraft und Mäßigkeit tritt unser König heute in sein 79. Lebensjahr. Wie aller blendende Kriegstrübniß alle feiernde Verherrlichung ihm nicht abgeschaltet, alsogleich der Sicherung des Genommenen, dem Ausbau des jungen Kaiserreichs mit ganzer Kraft sich hingibt, so sehen wir ihn wieder in aller Weise hier sorglich jede Schwärze des Schmerzes glätten, falls ihre Schneide noch einmal erprobt werden müßte, dort an der innern Verwundung und allen Reformen darin thätigen Antheil nehmen, nur gezwungen sich schone, den Muth und die Freundlichkeit der Kräfte seiner Krone, wenn sie ermaten wollen, durch den Hinweis auf seine Person immer wieder beleben, so selbst einen Anreiz für dies Jahr vorbereiten, freilich nicht, um die Mauern italienischer Städte zu brechen, aber auch nicht, um der Regende des schönen Südens sich zu erfreuen, sondern auch wieder nur, um zu wirken für des Reiches Sicherheit durch die Befestigung der Bündnisse mit unsicheren Freunden durch die Macht seiner hohen Persönlichkeit.

Und Gott lob, daß es so ist, daß wir so ihn haben — denn die Zeit ist nicht heller, nicht sonniger geworden.

Da! als der Traum unserer Jugend erfüllt, als das neue Kaiserreich deutscher Nation in brüderlicher Umarmung von der deutschen Fürsten und Stämmen aufgerichtet war und in strahlendem, elektrischen Lichte unbeschreiblichen Festjubilés zuerst vor uns stand — da meinten wir die Gegenwart, die Wirklichkeit zu sehen und wir sahen doch nur die gaudeliche nahe glückliche Zukunft, das erst in das Leben hinein zu gestellende Ideal. Der Jubel ist verraucht und so gleich sind sie alle wieder da die Gestalten der Nacht, die wir für immer verjungen glauben. Noch immer boht an den Schwellen staatlicher Ordnung der unheimliche Wurm eines wüsten Socialismus, wieder und wieder regt sich hier und dort die alte Stammes-Eifersucht in centrifugalen Bestrebungen, das Eine wie das Andere lehrend, daß es noch lange der sicheren, luhigen Hand bedarf, das Reich in seinem Gezuge intact zu erhalten. Und während hier der eben niedergeworfene Feind trotz aller seiner inneren Mähre und Zerrissenheit doch nach Außen wieder einig dastehet mit unüberwältiglichen Mächten, nicht dort der alte Widerfacher jenseits der Alpen Gift auf Gift, alle fälschlichen Reime wachsender nationaler Einheit und Friedlichkeit zu gestört oder zu verderben.

Und nur im Gebiete des bürgerlichen Lebens, in Handel und Gewerbe und Industrie!

Schien da nicht im blendenden Lichte der Siegesfreude allen und jeden, auch den weitaussichtigen Plänen und Projekten für immer Raum und zugleich eine Bürgerchaft des Gelingens gegeben, wurden die Milliarden des Friedensschlusses nicht wie ein Regen angesehen, der besuchend für alle Zeit und aller der alten Mähen dauernder Arbeit überhebend auf das Land niedergefallen? Welch' ein Jagen nach Gewinn und Glück, als ob eben nur zugreifen wäre, das zu erlangen, was sonst der Lohn der Anstrengungen eines Menschenlebens gewesen, welche Steigerung aller Bedürfnisse, aller Ansprüche — und nun — welche Enttäuschung und welche Verluste, welche peinliche Stille und Mühseligkeit, welche Ernüchterung nach so unendlichen Illusionen und so viel verwegenen Glücksspiel!

"Das schien mir im Moment, ehe er sein Pferd in den See spornete, er sah mit einem verzerrten Gesicht auf dich und Herr von Amberg und was mir seltsamer ist, Herr von Amberg zeigte in seinem Gange Neugier einen solchen thörichten Schreden beim Anblick Jeryhs und eine so fohle Waffe überzog sein Gesicht, daß ich selbst erschrock, soviel mir nämlich Zeit bay blieb, denn ehe man sich bestimmen konnte, schlug das Boot um, und wenn ich nicht schwimmen könnte wie eine Wasserferrate, wer weiß, ob ich hier neben dir läge. Agnata ich glaube, Herr von Amberg hätte mich nicht getretet! Er bekümmerte sich um unser Leben keinen Augenblick, sondern schleppte dich davon!"

Eine dunkle Röhre flammt auf Agnata's blassen Gesicht, doch sie entgegnete nichts. Seine heiligsten Empfindungen spricht man nicht aus — man bewahrt sie in der Tiefe des Herzens. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Leipzig, 23. März. Dr. Karl Gustow, welcher seit Januar mit seiner Familie hier im Hotel de Prusse Aufenthalt genommen, hat heute Leipzig wieder verlassen und ist nach seinem gewöhnlichen Wohnsitz Habelberg zurückgekehrt.

Berlin. Der Culturkampf bringt immer tiefer ins Volk, wofür als Beweis gelten mag, daß dieser Tage ein Dienstmädchen bei der hiesigen Polizei-Depöthe nicht als katholisch, sondern als „ultramontan“ angemeldet wurde.

Rönigsberg, 21. März. Seit Freitag werden in der Maschinenbauanstalt „Wulkan“ zu Rönigsberg die Maschinen nicht mehr geheizt und selbst die Lehrlinge nicht mehr zur Arbeit zugelassen.

— In dem deutsch-böhmischen Städtchen Schluderna a. d. Harz vor einigen Tagen ein altes Mütterchen ein Amosen-Empfängerin, von der man aber immer erzählte,

da meine Fremde, die Zeit ist trübe, ihre Zeichen sind ernt und ihre Lehren nachdrücklich.

Sie lehren, daß große Reiche, große Neu-Gestaltungen in der Welt zwar auf dem Schlachtfelde mit Blut und Eisen geboren werden und ihre Feuerkraft empfangen, daß sie aber nur durch die saure bürgerliche Arbeit erhalten werden, sie lehren, daß das Beste in der Welt nur durch die Bienen-Arbeit langsam fortschreitender Gestirnung und Bildung überunden wird, sie lehren, daß es dabei ewig bleibt, was in Parabeln uns zugerufen worden, daß wir im Schweize unseres Angesichts unser Brod essen sollen, daß es bleibt bei dem Worte unseres Schiller:

Arbeit ist des Bürgers Fierde, Segen ist der Mühe Preis.

Aber was die Zeichen der Zeit uns lehren, es ist dasselbe was uns das leuchtende Vorbild unseres 78jährigen Kaisers lehrte.

Wohl hätten wir auch ihm in den Tagen des Festjubilés einen Lebensabend des Friedens und Gemüthes im Schatten seiner Thaten und im verdienten Ansehen gewünscht. Er aber hat ruhig daran festgehalten, was er beim Beginn seines Regiments gelobt, das es Preußen nicht bescheiden sei, dem Gemüthe erworbener Güter zu leben. Er hat fortgearbeitet, wie er zuvor gearbeitet, ein schlichter, ernster, soldatisch gewöhrter Mann, ein rechter Mann im Regimente Gottes nach dem Worte seines Ahnherrn. Er weiß es, daß auch Er am Ende seiner Tage belommen werde, daß wenn ein langes Leben köstlich gewesen, es Mühe und Arbeit gewesen, aber Er ist frohlich geblieben bei seiner Arbeit, ein Mäher aller bürgerlichen Tugenden, bürgerlicher Einfachheit, ein seltenes Vorbild edler, treuer, gewissenhafter Pflichterfüllung.

Meine Freunde! Vor dieses Vorbild des greisen Herrschers lassen Sie uns denn heute hinstreten in Dankbarkeit, in Verehrung, in Hoffnung, in den Herzen die innige Bitte zum Himmel, daß Er uns noch lange erhalten bleibe bei seiner Arbeit, daß seine Arbeit geeignet sei für uns und für.

Und nun freudig die Gläser zur Hand — S. Majestät, unser theurer Kaiser und König, Wilhelm I., Er lebe hoch!

Aus Halle und Umgebung.

— Die bereits in unserem Blatte angezeigten Concerte der Schöpfer'schen Pufferthaler Sängergesellschaft, die wegen der Gharwoche nicht stattfinden konnten, sind nunmehr für den Donnerstag, Montag und Dienstag in Aussicht. Unter Bezugnahme auf das neulich abgedruckte höchst ehrenvolle Reserat über die künstlerischen Leistungen genannter Gesellschaft geflatten wir uns heute nochmals, auf den bevorstehenden Genuß aufmerksam zu machen, der in seiner Art Einziges bietet.

— Der eben fertig gestellte Abschnitt der Halle-Souan-Gubener Eisenbahn lautet, wie die B. V. Ztg. schreibt, leider wenig erfreulich, trotzdem nicht hinwegzulassen ist, daß die Bahn auch im verflochtenen Jahr eine gewisse Weiterentwicklung erfahren hat. Durch den verbleibenden Netto-Ueberfluß schenken die Fonds für die Zinszahlung als die Prioritäten nicht sicher gestellt, was für die gegenwärtig fälligen Coupons freilich deshalb noch ohne unmittelbaren Einfluß ist, weil diese Coupons für das erste Semester dieses Jahres noch aus dem Buudon eingestiftet werden. Jedenfalls wird aber in nächster Zeit in erste Erwägung zu ziehen sein, durch welche Mittel man der Belagerten Herr werden kann, welche für die Bahn nach unserer Meinung unabweislich drohen.

— Da in dem festsitzigen Steinkohlenbergwerk bei Wettin sich in neuerer Zeit wiederholt folagende Wettergefahr haben, so hat das hiesige königliche Oberbergamt sich veranlaßt gesehen, auf Grund der §§. 196 und 197 des Allg. Berggesetzes eine bessere Verordnung für diese

daß sie irgenwo einen Schok vertragen hätte. Bei einer Hausdurchsuchung fand man auch wirklich verdricktes Geld, das sich in alten Käsen unter dem Fußboden ihrer dunklen Stube befand. Es waren dies circa 400 Pfd. Silber und 8 Pfd. Gold. Den gesammten Nachsch der Verstorbenen veranschlagt man auf 200,000 fl. Das Testament setzt den Orden der Schwefel des „heiligen Bortomäus“ als Erben ein und fällt die Verwaltung dieses Nachlasses ausschließlich der Geistlichkeit zu. Das fromme Mütterchen war von jeder eine Favoritin der Herren Jesuiten Missionäre, die bei ihr vorzusprechen pflegten, so oft sie nach Schlußmann nahmen. Daß sie oft dahin kamen, versteht sich wohl von selbst. (M. 3.)

Der Präsident der kalifornischen Akademie, Professor Davidson, berichtet auf der letzten Versammlung, daß ein Telegraphenbeamter ihm ein Instrument vorgelegt habe, mit Hilfe dessen musikalische Töne durch elektrische Drähte befördert werden können (!) und daß er sich selbst davon überzeugt habe, daß solche Töne auf eine Entfernung von 800 Meilen dadurch anlangen. Die amerikanischen Musikgelehrten spotten über diese Anfindung, trotzdem will der Erfinder unbedingt ein Patent darauf nehmen und dann bald damit beginnen, einen Draht für die kalifornische Akademie zu legen.

Ueber das Erdbeben, das in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. in Ober-Italien und an der Küste des adriatischen Meeres verpöht wurde, liegt u. A. folgendes Telegramm aus Rimini vom 18. vor: Heute Nacht 12 Uhr 55 Minuten gab es hier ein sehr starkes und lange anhaltendes Erdbeben. Menschenleben sind nicht verloren gegangen, es sind aber viele Häuser beschädigt und Ramine eingeführt. Zwei Kinder führten aus einem zweiten Stockwerke ins erste, wurden aber unverletzt und dem Schut herbeorgezogen. Der Unterpräfekt, die Stadtbekörnung und die Pionniere eilten an die Orte, wo Gefahr und Noth es erforderten.

Graben zu erlassen, in welcher genaue Bestimmungen über die Betriebsführung mit Sicherheitslampen und die Handhabung des sonstigen Betriebes getroffen werden, um die Entzündung dieser Wetter und die damit verbundenen Gefahren für den Betrieb und für die Belegte zu vermeiden.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Werbung vom 23. März.
Geboren: Dem Metallstecher C. A. F. Zeller eine T. (Dessauerstraße 6). — Dem Kunstgärtner M. S. I. ein S., (Zoostraße 12). — Dem Schaffner F. Demant eine T., (gr. Steinstraße 33). — Dem Eisenbrecher W. Rimer ein S., (Töpferplan 3).
Gestorben: Des Handelsmannes C. Goltsch S. Carl, 73 J. 1. März. 18. T. Bräune, (Wärgergasse 1).

Kirchliche Anzeigen.

Dankensagen: Freitag den 26. März Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Prediger Jordan.

Katholische Kirche: Am grünen Donnerstag, Charfreitag und Charfreitag Morgens 8 Uhr Gottesdienst an den beiden ersten Tagen Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt und am Charfreitag Abends 7 Uhr Ankerfestgottesdienst.

Judaische Gemeinde: Freitag den 26. März beginnt der Gottesdienst Abends 6 1/2 Uhr.

Emanuel Astorga (1681) und Heinrich Schück (1658—1672).

Seitdem Thibaut in seinem bekannten „goldenen Buche“ mit erstem Nachdruck auf die herrlichen Kirchencompositionen der alten Italienschen und Deutschen Schule hingewiesen hat, sind an unserm Orte und Herzen Werke vorübergezogen, von deren Schöne man ein ganzes Jahrhundert hindurch keine Ahnung hatte — man denke nur an die Ehre von Vaso, Palestrina, Gualdo, Lotti u. A., die wir zu hören das Glück hatten. Zum Charfreitag sind nun wiederum zwei hochbedeutende Werke durch Herrn Musikdirektor Hapler vorbereitet, es ist: Das Stabat mater von Astorga, und die sieben Worte von Schück (1672 ?), zu deren Einföhrung und Verständniß einige Worte hinzuzufügen uns als Pflicht erscheint.

Wer das Stabat mater von Astorga mit demjenigen Vergleiche vergleicht, wor kein Augenblick in Zweifel sein, in welchem von Beiden mehr religiöse Tiefe enthalten sei, — so unmittelbar und so gewaltig drängt sich uns bei Astorga die Ueberzeugung auf, daß wir es hier mit einem der tiefsten und zartesten Geister zu thun haben. Ich weiß nicht, was ich an Astorga mehr bewundern soll: diese großartige Combinationen oder diese zarte Melodie, die Tiefe des Gemüths oder die künstlerische Vollendung; er ist eben einer der ersten Meister. Das Stabat mater läßt sich eben nur begreifen, wenn man weiß, das Astorga als Jüngling der Hinnichtung seines Vaters zusehen mußte. Das Schwert, das auf Golgatha durch das Herz der Mutter Jesu ging, schneidet damals auch sein Leben entzwei und so mit Astorga ist, das Martirerrolle des pertransivit gladius ist in einer so Mark und Wein erquickender Weise nie dargestellt. Wenn wir bei einem solchen Meisterwerke von Höpferungen sprechen dürfen, so würden wir als einen solchen zunächst bezeichnen das stiftliche Terzett: O quam tristis et afflicta, das vom tiefsten Seelenschmerz durchdrungen dennoch so tröstend zum Herzen spricht, daß wir dem alten Nothig bestimmen, wenn er es auf dem Sterbelager zu hören wünscht. Nicht glet ein tröstendes Bild von Astorga, wenn er ihn mit einem geisthaft bleichen Gesichte zeichnet, zwischen lang wallenden raubenschwarzen Locken, mit brennendem, dunkeln Auge. Ein Hauch der Schwermuth weht über dem Stabat mater, der uns fesselt und wohl gerade darum,

weil er so weit entfernt ist von der gemachten Sentimentalität moderner Künstler. Auch an gewaltigem Trost fehlt es nicht — man lese nur das faunenswerthe: eja mater, und den triumphirenden Schlüssel: Christo, cum sit jam exire, der in paradiesischer Freubigkeit den Erden Schmerz abstreift um in der stiftlichen Hoge: Amen leicht auszubüden. Vor nicht langer Zeit wurde Astorga's Stabat mater, das bisher von musikalischer Unkenntniß an das Kreuz geschlagen war, von seinen Verehrern an das Licht gestellt und wir haben guten Grund, über seine Aufrechterhaltung, deren Segen wir nun auch theilhaftig werden sollen, zu jubeln.

Noch unbekannter als der italienische Meister mit dem gleichen Antlitz ist Heinrich Schück als Componist der sieben Worte am Kreuz. Je mehr in den Streitigkeiten lutherischer Theologen die junge Saat der Reformation zu erstehen schien, desto mannigfaltiger und blühender entfaltete sich als stiftliche Blüthe die protestantische Kirchenmusik, in welcher jener Friede zur Darstellung kam, in welchem wir die ebleren Geister jeder Streit geschlichtet war. Dieser Friede ruht denn auch über diesen „sieben Worten“. Dieses kunstgeschichtlich so bedeutsame Werk ist neuerdings durch Carl Riedel der Vergeßlichkeit entziffen — und es steht uns — Dank den Verbindungen des Herrn Musikdirektor Hapler — seine Aufführung bevor. Componist um 1645 zeigen die „sieben Worte“ einen wichtigen Fortschritt in der Kunst. Es sind hier zum ersten Mal die Einzelpersonen nur durch Einstimmigen ausgedrückt, wie die Personen der Schöpfung, während die Parthe des Jesus ausdrücklich vorgeschriebene dreistimmige Instrumentalbegleitung hat. Das ganze ist durch Chöre eingearbeitet, die man sich als von der Gemeinde gelingend, vorzustellen hat und die in ihrer Einfachheit den höchsten Anforderungen der Kunst genügen. Vergleichlich mit Schück „sieben Worten“ mit dem Davon'schen Oratorium gleichnamigen, so tritt bei Schück der klare, tiefe, forschende Geist des Protestantismus der harmlosen und sinnlichen Muse Davon's gegenüber deutlich hervor. Die arischen Recitatives sind wunderbar schön, wie denn Schück überhaupt für den Kunstgesang in der evangelischen Kirche wahrhaft fördernd gewirkt hat. Ein aufmerksames Hören wird uns erkaunten machen über die schöne Form des Werkes, sowie über den tiefen, echt deutschen Gefühlsausdruck, welchen der alte „Sagittarius“ hier funktigelt; innerlich befriedigt werden wir von diesem kleinen Passionsoratorium scheiden, mit herzlichem Danke für die, welche es seiner Todestnacht abgerungen haben. St.

Litterarisch.

— Preussische Geschichte von Professor Dr. William Bierion. Mit einer historischen Karte von Professor H. Kiepert. Dritte Auflage. Zwei Bände. Berlin. Verlag von Gebrüder Babel 1875. Geh. 10 M. Elegant in 1 Band gebunden 12 M. — Schon der Geist, in dem das Werk geschrieben ist, muß es jedem Vaterlandsfreunde werthvoll machen. Dieser Geist kennzeichnet sich am besten in den vortheilhaftigen Worten des Verfassers im Vorwort zur ersten Auflage. „Die preussische Geschichte“ — sagt er da, — „eine Geschichte ohne Gleichen, weil sie einen Fürstenspiegel aufstellt, glänzender als irgend ein anderer, und Thaten der Volksthat, Beispiele von Opfern erzählt, die nie und nirgend sind übertrufen worden — ohne Gleichen, weil sie von einem Staate handelt, der auf dem Triumph der sittlichen und intellektuellen Kräfte über die Ungunst der Natur beruht, und von einem Volke, das inmitten gleichsprachiger Stammesverwandten und von kleinen Anfängen aus sich zu einer großen Nation entwickelt hat — ohne Gleichen endlich, weil sie bezeugt, daß von den drei Weltmächten aller Rationalität, Abstrammung, Sprache, Staatsangehörigkeit, das letzte nicht dem Zufall unterworfen und daher allein menschenwürdige, auch das einzig wesent-

liche ist — diese Geschichte mit Liebe zu schreiben ist leicht. Und wo hier, so viel Erhebendes und so wenig Demüthigendes zu berichten ist, da scheint es auch nicht allzu schwer, mit der Wärme des Patriotien die beste Tugend des Historikers zu verbinden, eine Wahrheitsliebe, die keine Rücksicht kennt.“ Aber die Schwierigkeit der Bierion'schen Arbeit lag auf einer anderen Seite; denn sie bestand vorzüglich darin: der gewaltigen Masse des historischen Stoffes um dessen Bearbeitung es sich dabei handelte, auf dem relativ engen Raum von 64 Druckbogen Herr zu werden, ohne sich in Details zu verlieren und ohne den einen oder den anderen Hauptgesichtspunkt für den kritischen und belehrenden Ueberblick zu beeinträchtigen. Man muß nicht vergessen, daß das Bierion'sche Werk mit der Geschichte der Vorzeit der Mark Brandenburg bis zur Ankunft der Hohenpöllern beginnt und mit den Maßregeln endet.

Es würde zu weit führen, wenn wir uns hier darauf einlassen möchten, dem mit seinem Thema so vertrauten Schriftsteller in der Behandlung desselben unumständlicher zu folgen. Die dritte Auflage der Bearbeitung desselben ist am Ende der beste Beweis nicht nur dafür, daß sie ihm vollständig gelungen, sondern auch dafür, daß sie gerade in neuester Zeit thatsächlich einem sühlsären Bedürfniß des großen Publikums der gebildeten Reife Rechnung getragen hat. Wie die zweite Auflage außer rechtlichen Verbesserungen besonders eine Vermehrung des Stoffes durch die Geschichte der letzten sieben Jahre (1864—71) erfahren; so ist auch in der uns vorliegenden dritten Auflage das Werk an mehreren Stellen, besonders in den Kapiteln, welche die Zeit von 1786 bis 1806 umfassen und in denen Ereignisse seit 1850 vermehrt und verbessert worden. Ein reicher Abzug kann ihm auch fernherin nicht fehlen!

Repertoire des Stadttheaters zu Halle.

Mittwoch den 24. März. Berliner Droickentischler. Große Feste mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 7 Bildern von A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. (Regie: Herr Rudolf).

Personen:

Mutter Saalsch, Wessigerin des Droickentischlers	Fr. v. Hestling.
August, ihr Sohn	Fr. v. Hestling.
Heinrich, Droickentischler	Dr. Mühlb.
Maria, Droickentischler	Dr. Krollow I.
Salzer, Droickentischler	Dr. Krollow II.
Hanne, Heinrich's Frau	Dr. Krollow.
Krause, Schauspieler	Dr. Krollow.
Amalie	Dr. Krollow.
Herr Schraus, ein reicher Färbermeister	Dr. Krollow.
Herr, sein Bedienter	Dr. Krollow.
Josephine von Stein, eine junge Wittwe	Dr. Krollow.
Ess, Fliegenschneider bei Schraus	Dr. Krollow.
Kunze, Schauspieler	Dr. Krollow.
Poppi, Sängerin	Dr. Krollow.
Schwarz, Diener bei Schraus	Dr. Krollow.
Ein Holzschneider	Dr. Krollow.
Ein Drechselträger	Dr. Krollow.
Sanctleben, ein Dilettant	Dr. Krollow.
Hof, Sängerin	Dr. Krollow.
Gravell, Sängerin	Dr. Krollow.
Friedrich, Diener	Dr. Krollow.
Ein Anwalt	Dr. Krollow.

† † † Eva: Fr. Th. Spann.
† † † August: Herr A. Weirauch.

Volksbibliothek auf dem Rathhause.

Mittwoch u. Sonnabend Ab. von 7—8 Uhr geöffnet.

Eisenbahn-Coursbuch Nr. 2. (März.)
in der Expedition des Tageblattes, sowie in allen Buchhandlungen, à Exemplar 50 Pfg., im Abonnement für circa 6 Nummern pro Jahr 2 Mark (20 Sgr.)

Loose à 3 Mark der Mecklenburgischen Pferde-Ausstellung sind zu haben in der Expedition d. Blattes.

Warnung.

In Läden, welche als Lotterie-Comptore oder Lotterie-Kollekten bezeichnet sind, oder deren Inhaber sich als Lotterie-Einnehmer resp. Kollekteur bezeichnen, sowie durch öffentliche Bekanntmachungen werden Loose der Preussischen Klassen-Lotterie und Antkeilscheine auf solche Loose für Preise angeboten, welche die im Lotterietplan bestimmten Preise sehr weit übersteigen und noch weiter dadurch erhöht werden, daß in den Antkeilscheinen selbst die Verkäufer derselben hohe Gewinn-Absätze für sich ausbehalten.
Soweit es dabei um Anttheile und Antkeilscheine sich handelt, warnen wir vor deren Ankauf.

Die Antkeilscheine begründen niemals Ansprüche an die Lotterieverwaltung auf Looseveräußerung zu weiteren Klassen einer Lotterie und auf Gewinnzahlung, sondern nur Forderungen an die Aussteller der Antkeilscheine.

Gerichtliche Beurtheilungen, welche gegen Antkeilschein-Verkäufer wegen Betruges ergangen sind, haben ergeben, daß dieselben die Loose, auf welche sie Anttheile verkaufen, häufig gar nicht besitzen und daß sie sich, wenn höhere Gewinne auf die Loose fallen, dann ohne die Mittel zur Auszahlung dieser Gewinne an die Abnehmer ihrer Antkeilscheine befi. den.

Auch ist es wiederholt gerichtlich festgestellt, daß Aussteller von Antkeilscheinen die auf die Nummern derselben gefallenen Gewinne zwar erhoben, aber mit denselben heimlich sich entfernt haben, ohne den Antkeilscheinebesitzern die ihnen gebührenden Gewinne zu gewähren.

Der vorliegenden, oftmals auch mit der täuschenden Benennung als Lotterie-Loose ausgegebene Antkeilscheine laust, erwidert also ein Papier von höchst zweifelhaftem Werth. Zur Unterzeichnung dieser Antkeilscheine von den ächten Loosemachern wird darauf aufmerksam, daß die letzteren, um acht zu sein, stets einen Stempel mit der inneren Aufschrift „Kön. Pr. Gen. Lotterie-Direction“ und die gedruckte Unterschrift „Königl. Preuss. General-Lotterie-Direction“ tragen müssen.

Zur Unterzeichnung der Privat-Verkäufer von den königlichen Lotterie-Einnehmern oder machen wir darauf aufmerksam, daß die letzteren allein als „Königliche Lotterie-Einnehmer“ oder „Königliche Lotterie-Einnehmer“ sich namhaft machen.

Den Personen, welche ihrerseits käufte Antkeilscheine auf Loose der Preussischen Klassen-Lotterie uns zur Ansicht mittheilen wollen, werden wir hierfür Dank wissen, indem wir jedoch nachzuforschen vermögen, ob die Verkäufer jener Scheine die darin genannten Loose-Nummern erworben haben.
Berlin, den 1. März 1875.

Königliche General-Lotterie-Direction.
(23.) Tuchen. Dammas.

Kräftige Formerlehrlinge

werden noch eingestellt
E. Leutert, Eisengießerei u. Maschinenfabrik,
Giebichenstein bei Halle a. S.

Ein Arbeiter, welcher mit Pferden umzugehen weiß, wird zum Antritt pr. 30. März gesucht.
Weissenborn & Co.,
Grünstraße 3.

Ein Lehrling sucht zu Ostern
Ad. Polaschek, Zeug- u. Bleichschleimfabr.
Ich suche einen Kaufburschen.

Adolph Gans, unterm Rathhause.
Junge Mädchen, die das Schneidern gründl. erlernen woll., können sich meld. gr. Berlin 17.

Ein Hausmädchen mit Gartenarbeit vertraut 1. April gesucht
Merkelburgerstr. 43.
Eine geübte Weißstickerin findet Beschäftigung bei
Emil Ersh, Leipzigerstr. 104.

Geübte Schneiderinnen
und junge Mädchen zum Lernen gesucht
gr. Steinstraße 17.

Eine zuverlässige unabhängige Aufwärtlerin wird sogl. gesucht
Schmerstr. 29, III.
Ich suche für meinen Sohn, der eine gute Handschrift schreibt, eine Stelle. Zu erst.
Martinsgasse 21, II.

Ein unabhängiges Mädchen sucht bei einer anständigen Herrschaft als Köchin Stellung.
Zu erfragen
Mittelwache 10.

Ein älteres u. mehrere jüngere Mädchen suchen bis 1. April Dienst durch
Emma Verche, gr. Klausstr. 28.

In einem hiesigen Engros-Geschäft ist die Stelle eines Lehrhelfers offen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junges Mädchen,
welches gewillt ist mit einer renommirten Gesellschaft unter günstigen Bedingungen zu reisen, wird um gefällige Melbung gebeten. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

Aufwartung wird für den ganzen Tag gesucht
Schillerstr. 19, 2 Tr.
Gesucht wird sofort ein fleißiges Mädchen für den ganzen Tag
Blücherstraße 2, III.

Gesucht
p. 1. Juli c. von ruhigen Mietnern eine Wohnung, Mitte der Stadt, mit circa 2 Stuben, 3 Kammern u., parterre o. 1. Etage. Offerten unter H. W. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gesucht
wird zum 1. Juli eine Wohnung für eine Dame, im Preise von 100 Thlr. Adressen in der Expedition d. Bl. unter H. 91.

Von ruhigen Mietnern wird zum 1. October im Königsviertel oder dessen Nähe ein Logis im Preise bis zu 150 % gesucht. Adressen unter A. N. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Eine Partie **Taufkleidchen, Mull- u. Cachemir-Biensen, schwarze wollene Spitzentücher, Morgenhäubchen** verkaufen zu jedem nur annehmbaren Preise
Geschw. Schwer, Leipzigerstraße 93.

Hensel & Müller,
Holzhandlung und Dampfsägewerk
 in Halle a. S.,
 empfehlen ihr Lager aller gangbaren Arten
Bau- und Tischlerhölzer
 und liefern auf Bestellung:
 Geschnittene Kanthölzer nach Dimensionen, gehobelte, gespundete und gefügte Fussbodenbretter, Parquettfußboden, Türen, Thürbekleidungen u. Futter-Schlagleisten, Fussleisten, Jaloussens äbe und übernehmen für Lohn den Aufschnitt von Rundhölzern, sowie das Hobeln, Fügen und Spunden von Brettern. (H. 5,402 b.)



Freitag und Sonnabend
 frischen **Holländer Flusskarpfen**
 empfiehlt **G. Friedrich, Bärgasse 10.**

Steinkohlen, Coak und böhm. Braunkohlen
 (Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhrn oder kleineren Quantitäten
Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade Nr. 12.
 Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Preis-Courant
 für **Böhmische Braunkohlen von J. Triest.**
 Merseburger Chaussee 18.

	Gr.	ab	ab Bahnhof	franco Haus	br.	bei Entnahme von
	200	Leptz.	Halle a/S.	Haus	Gr.	20 Gr. an.
Stückkohle	Rm.	45	Rm.	160	frei Haus	ab Lager
Mittelkohle	"	37,50	Rm.	154	Fig. 90	Fig. 85
Nußkohle	"	19,50	Rm.	130	"	" 70

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Riebeck'sche Briquettes,
Böhm. Salon- und Zwickauer Steinkohle
 empfehlen zum billigsten Tagespreise
Seering & Lange,
 Comptoir: Leipzigerstraße Nr. 95.

Auf **Grube Hermine Henriette** bei Dreierhaus (Eisenbahnstation Ammendorf) wird beste Förderkohle pro Hektoliter mit 15 Rthl. verkauft.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden sowie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 24. d. Mts. meine Werkstatt für Glaserarbeiten von Weidenplan 8, nach Geistthor 18 (Hintergebäude vom Berliner Weißbier-Salon) verlegt habe. Meine Wohnung befindet sich Geistthor 4a.
Otto Weber, Glasermeister.

Billige und gute Bündlinge, Kleier Fettbündlinge, à Stück 6, 8, 9, 4 erhalt. Bolkze.

Frische Kleier Fettbündlinge und frisch geräuch. Kase empfiehlt rällich frisch
W. Assmann, Delicatessengeschäft,
 gr. Ulrichsstraße 28.

Ausgezeichnete Holländer, Schweizer und Limburger Käse empfiehlt [B. 6628].
W. Assmann, gr. Ulrichsstr. 28.

Fleisch-Verkauf.
 Feines Ochsen- und Hammelfleisch, à 11. 4 1/2 Sp. 6 S., Kalbfleisch, 4 Sp. 6 S., Schweinesfleisch, 5 Sp. Schinken zum Räuchern, ohne Wein 5 Sp. 3 S., alle Sorten frische Würst, 5 Sp. 6 S., Röhwürstchen, für 1 Sp. 3 1/2 Stk. Gekler, Fleischermittl., gr. Klausstr. 8.
 Stangenpörgel, grüne Schnittbohnen, sowie Aprilosen und Reineclauden, eingemacht in Viechbüchsen, hat noch abzulassen
Wunig, gr. Steinstr. 32b.

Butter!

in feinsten unverfälschter Qualität, kann in beliebigen Quantitäten billig geliefert werden. Bestellungen belieben ihre Adressen unter **G. F. 330** an die Annoncen-Expeditoren von **G. L. Danne & Co.** in Bamberg einzufenden. [D. 1902.]

2 Waschwannen, Brühfässer, 2 Kucheln, kupferner Kessel, 4 Eimer, für junge Leute sehr passend, wegen Unzug billig zu verkaufen. Näheres
 Jägerstraße 1, 2 Tr.

Große neue Packfässer sind zu verkaufen alter Markt 3.

Große Teppich-Auction.

Donnerstag den 25. März Vorm. von 10 Uhr bis 6 Uhr Abends verleihere ich, wegen einer Geschäftsauflösung, gr. Wallstr. 1:
 Eine Partie Salon- und Sopha Plüsch-Teppiche, Bett- und Pult-Vorleger, gewöhnliche Holländer Sopha-Teppiche, Filz-Teppiche für Wohn- und Schlafstuben, Restarbeiten und einige Umfahgetücher.
J. H. Brandt,
 Ein Aufschwamm steht billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Beise, H. Ulrichsstr. 26.**
 Zu verkaufen ist billig ein die stähler Aufschwamm, ein- und zweifachig zu fahren, in Merseburg, Wand-Fabrik
 Wittwe **Hude.**
 Großen runden birtelen Tisch zu verkaufen Brüderstr. 13, 2 Gr.

Ein gut erhaltenes Clavier ist sofort zu vermieten.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.
 Ladeneigale und 2 K. Annoncenosen mit Röhren zu verkaufen **H. Klausstr. 6.**
 Eine gut erhaltene Ladeneinrichtung ist zu verkaufen. Zu erfr. in der Agentur der Tagesbl.-Exped. Geistthor. 67.
 Ein Paar Silbengeschirre sind zu verkaufen Markt 23 D. L.
 Deres Quantum körrigen Klösterfles hat aus feinet an der Meißnerer Chaussee vor Ammendorf gelegenen Kiesgrube abzulassen.
B. F. Sonnemann, in Ammendorf.
 Schraubföde, Ambos etc. wird zu kaufen alter Markt 25.
 Decimalwaage von 3-4 Gr. sucht **J. Kluge, gr. Ulrichsstr. 30.**

Geistliches Concert

am Charfreitag 1875 Nachmittags 5 Uhr in der Marktkirche.
 Programm: 1) Stabat mater für Soli, Chor, Streichinstr. u. Orgel v. Emanuel d' Astorga. 2) Die sieben Worte Christi am Kreuz für 5 Solostimmen, Chor, Streichinstr. u. Orgel v. Heinrich Schütz 1585-1672, bearbeitet v. C. Riedel.
 Billets sind zu haben in den Handlungen der Herren **Schrödel & Simon, Karmrod** u. **Fr. Arnold** am Markt. — Nummerirte Plätze à 15 Sgr., nicht nummerirte zum Schiff der Kirche à 10 Sgr., zu den Emporen 7 1/2 Sgr., Texte à 1 Sgr.
C. A. Hassler.

Speditions-Geschäft.

Zur Beforgung von Expeditionen nach und von allen Richtungen halten unsere Dienste bestens gewidmet. Für etwaige Lagerung von Gütern halten unsere großen Lageräume empfohlen.
Halle, Herm. Britting & Co. Rathhausgasse 6.

P. P.

Halle, den 24. März 1875.

Am heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Platze ein

Cigarren-, Tabak- u. Liqueur-Geschäft
 und halte mich einem sehr geehrten Publikum unter der Zusicherung promptester und reellster Bedienung hiermit bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll
Arthur Becker,
 38. grosse Ulrichsstraße 38, vis-à-vis der Jägergasse.

Cigarren, Rauchtobak,

echt importirte Habana, Hamburger und Bremer, im Preise von 100-8 Thlr. per mille empfiehlt in vorzüglichster Qualität
Arthur Becker,
 38, gr. Ulrichsstraße 38, vis-à-vis der Jägergasse.
 in bester alter Waare, sowie div. Schnupftabake in vorzüglichster Qualität empfiehlt äusserst preiswerth
Arthur Becker,
 38, grosse Ulrichsstraße 38, vis-à-vis der Jägergasse.

Sonnabend den 3. April Nachmittags 4 Uhr soll das auf dem Gmünger Schützen-Gebiete befindliche alte Schützenmeisterhaus zum Abbruch meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.
 Halle, den 23. März 1875.
 Der Bau-Inspector **Kilburger.**

Familien-Nachrichten.
 Heute (Kaisers Geburtstag) früh 8 Uhr wurde meine liebe Frau, **Konig geb. Heller**, von einem geliebten Sohne durch Gottes Gnade glücklich entbunden. Allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung iches zur Nachricht.
 Bernhagen, den 22. März 1875.
Kdermann, Pastor.

Neue Wein- und Liqueur-Fässer
 liefert billig die Böttcherei von **Wihl. Bierelge, Ernt, Regierungsstr. 60.**

Stroh-Verkauf.
 Sehr schönes Gerstenstroh wird verkauft von **Carl Schoch, im Osthof zum Schwan, gr. Steinstraße 31.**
 3000 bis 4000 Zhr.
 werden auf ein neugebautes Haus sofort oder früher auf 1. Hypothek gesucht. Wer unter **A. B. 100** in der Exped. d. Bl. niederzul

Stadt-Theater.
 Donnerstag den 25. März 1875.
 Mit aufgehobenem Abonnement.
 Letzte Vorstellung in dieser Saison.
 Legtes Gastspiel des Komikers **Herrn A. Weirauch**
 und der **Soubrette Fräul. Theodora Spann** vom **Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater** in Berlin.
Berliner Droschkenfahrer.
 August — Herr A. Weirauch.
 Eva — Fräul. Th. Spann.
 Opernpreise.

Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition,
Halle a/S., Leipzigerstrasse 102,
 ältestes und grösstes Geschäft dieser Branche mit zahlreichen Filialen und Agenturen in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. dem übrigen Auslande,
 befördert täglich
 Annoncen in alle Zeitungen und sonstigen Publikationsorgane der Welt zu den Tarifpreisen derselben, ertheilt Rath über zweckmässiges Inseriren, Kostenvoranschläge und versendet Zeitungsverzeichnisse gratis und franco.
 345c [H. 5,414b.]

Stadt Berlin.
 Zwei neue fr. Billard.
Ackermanns Restauration.
 Donnerstags früh **Pfistelnochen.**
 Freitag früh **Speckfaden.**

Privat-Lehrerschule.

Der Sommerkursus beginnt Donnerstag den 3. April Morgens 8 Uhr, für die beiden Elementarklassen um 9 Uhr. — Weitere Anmeldungen neuer Schülerinnen können, da alle Klassen voll besetzt sind, für's Erste nicht berücksichtigt werden. **Klara Gaym.**
 An demn strebamen wie bescheidenen Künstler
Hrn. W. Ogrossky
 sprechen wir für seine schönen Leistungen, mit denen er uns während der Saison stets erfreute, unsern aufrichtigsten Dank aus und bitten, uns auch in der nächsten Saison wieder damit erfreuen zu wollen.
 Der Bierverleger **Städler** ist aus meiner Brauerei entlassen.
August Mann.

Ein rothe Damenbrille mit Inh. verl. Gegen p. Bel. abzug. alter Markt 15, p.
 Ein kleiner gelber Hund mit gestrichelten Ohren und Schwanz ist seit Sonnabend abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben an der Vorhölzstraße 6.
 Ein Brillant-Knopf verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Wilhelmstr. 15. (H. 5,412b.) **Charley B. Kohnhaaf.**
 Ein Windigshild, 23
 blau mit untenstehender Firma, abgenommen worden. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
G. G. Zimmermann, Leipzigerstraße 6.
 Ein kleiner Fudel mit weissen geschorenen Fäden und weisser Schnauze ist abhanden gekommen resp. gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt! Klausthor-Bericht 5.
 Weiter Spitz zugelaufen alter Markt 18.
 Auf dem Wege von Brudorf nach Halle ist mir ein Hund zugefallen, der Eigenthümer kann denselben gegen Futterkosten und Inzertionsgebühren abhol.
Koitsch, Brudorf.
 Wasserband der Unterl. bei Trotha. 23 März Abds. am Entp. 1 M. 40 C. 24 März Mrgs. am Unterp. 1 M. 36 C.